## Untergang des Segelschulschiffes „NIOBE“

Das Segelschulschiff Niobe war ein Segelschulschiff der Reichsmarine. Der im Jahre 1913 auf der dänischen Frederikshavn's Werft unter der Baunummer 143 vom Stapel gelaufene Viermastgaffelschoner trug ursprünglich den Namen „Morten Jensen“ und fuhr für die Reederei F.L. Knakkegaard in Nykøbing, Dänemark. 1916 kam das Schiff nach Norwegen und wurde in „Tyholm“ umbenannt.

Im November 1916 wurde der Schoner beladen mit Grubenholz für England von dem deutschen Unterseeboot UB41 aufgebracht und anschließend prisengerichtlich eingezogen. Zunächst wurde das Schiff als Hilfsfeuerschiff eingesetzt und diente der Wasser- und Schiffahrtsverwaltung zu unterschiedlichen Zwecken.

Im Jahr 1921 wurde das Schiff von der deutschen Reichsmarine übernommen und zu einer dreimastigen Schoner-Bark umgebaut. Es erhielt den Namen „Niobe“ und wurde anschließend von der Reichsmarine als Segelschulschiff eingesetzt. Erster Kommandant von März bis September 1921 war Kapitänleutnant Felix Graf von Luckner.

Zur Mannschaft zählten außerdem vier Ausbildungs- und Wachoffiziere, ein Stabsarzt, ein Oberzahlmeister sowie 25 Unteroffiziere und ältere Mannschaften. Jährlich durchliefen rund 350 Teilnehmer die drei Monate dauernden Unteroffiziers- und Offiziersanwärterlehrgänge auf dem Schiff. Die Reisen der „Niobe“ führten gewöhnlich in die Nord- und Ostsee, später auch nach Spanien.

Sie war der Stolz der Reichsmarine ähnlich wie heute die "Gorch Fock". Nach dem Verlust der "Niobe" leitete die Marine innerhalb kürzester Zeit einen Ersatzbau ein. Mit Hilfe von Spenden-Sammlungen sowie dem Verkauf einer von der Preußischen Staatsmünze geprägten silbernen "Niobe"-Gedenkmünze (Durchmesser 3,6 cm) konnte die Marineleitung die Finanzierung des Neubaus sichern.

Schon am 02. Dezember 1932 wurde der Auftrag für ein neues Segelschulschiff, die "Gorch Fock" (I) vergeben. Dieser Entwurf erhielt besondere Sicherheitsreserven, und alle nach ihm gebauten Segelschiffe fahren seit vielen Jahrzehnten ohne Unfälle wegen Kenterns.

Der Hergang des jähen Unterganges der „Niobe“ ist auf Grund von Aussagen der Überlebenden und der zahlreichen Augenzeugen sehr genau bekannt.

Am 26. Juli 1932 befand sich die "Niobe" unter vollen Segeln auf einer Ausbildungsfahrt von Kiel durch den Fehmarnbelt nach Swinemünde. Das Wetter war gut. An Bord befanden sich die Offiziersanwärter des Jahrgangs 1932. Unter dem erfahrenen Kommandanten, Kapitänleutnant Heinrich Ruhfus, den Ausbildungsoffizieren und den Männern der Stammbesatzung hatten sie eine harte Ausbildung zu absolvieren.

Fehmarnsches Tageblatt

Fehmarnsche Zeitung — Burger Stadtanzeiger

Erste Tageszeitung und amtliches Organ für die Insel Fehmarn

Nr. 174 — Burg a. F., Mittwoch, den 27. Juli 1932 — 77. Jahrgang

Großes Schiffsunglück beim Fehmarn-Belt-Feuerschiff.

Schulschiff „Niobe“ gekentert. — 69 Mann vermißt.

Bürgermeister Lorenz-Burg als früherer Kommandant der „Niobe“ zu dem Unglück.

Mittags lief das Schiff durch den Fehmarnbelt und wurde dabei vom Personal des Feuerschiffs, mit dem signalisiert wurde, und der Besatzung des Frachters "Theresia L M Russ“ beobachtet.

Es wehte ein frischer Südwestwind Stärke 3 bis 4. Um 13.00 Uhr wurde das Feuerschiff Fehmarnbelt passiert. Im Südwesten hatte sich eine bedrohlich aussehende Gewitterfront gebildet, was den Kommandanten veranlasste, Ölzeug für die an Deck befindliche Steuerbordwache ausgeben zu lassen und die oberen Segel zu bergen. Die Backbordwache befand sich zum Unterricht unter Deck. Es begann zu regnen.

Um 14.27 Uhr fiel plötzlich eine an Stärke schnell zunehmende, fast senkrechte Böe ein (*Fall-Böe, deshalb nicht an der Wasseroberfläche zu erkennen*), die „Niobe“ krängte sofort stark nach Backbord und legte sich in Sekundenschnelle ca. 50° hart über. Wegen der großen Krängung hatte das sofort hart Steuerbord gelegte Ruder keine Wirkung mehr. Innerhalb weniger Sekunden lag das Schiff wie eine gekenterte Jolle flach auf dem Wasser. Durch Bullaugen, Niedergänge und Oberlichter drang die See jetzt massiv ins Schiff ein. Wegen des schönen Wetters waren viele dieser Öffnungen nicht geschlossen.

Nach wenigen Minuten war das Schiff gesunken. Vom nahen Feuerschiff und von der "Theresia L M Russ" wurden sofort Boote ausgesetzt und die im Wasser treibenden Überlebenden gerettet. Das waren 40 Mann. Aber 69 Menschen wurden mit dem Schiff in die Tiefe gezogen und kamen zu Tode.

Schon am 21. August 1932 wurde das Schiff gehoben, nach Kiel geschleppt und eingehend untersucht. Die Toten wurden in Kiel auf dem Nordfriedhof beigesetzt oder in ihre Heimatorte überführt. Am 18. September 1933 wurde das Wrack durch einen Torpedo des Torpedobootes „Jaguar“ nordöstlich der Stolpe-Bank endgültig versenkt.

Noch heute, 90 Jahre später, stellt sich die Frage, ob die Tragödie abzuwenden gewesen wäre? Die "Niobe" galt eigentlich als sicher, es gab jedoch auch Fachleute, die das Schiff für übertakelt hielten. Oberlichter, Bullaugen, Lüftungsrohre und Niedergänge hätten auch bei schönem Wetter aus Sicherheitsgründen verschlossen sein müssen.

Dennoch sprach am 03. November 1932 ein Kriegsgericht der Marine in Kiel den Kommandanten Kapitänleutnant Heinrich Ruhfus vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung frei und rehabilitierte ihn. Den Kommandanten treffe keine Schuld, sondern höhere Gewalt habe zu dem Unglück geführt, so der Urteilsspruch. Das Urteil wurde allgemein akzeptiert, und er brachte es später bis zum Konteradmiral.

Die Gallionsfigur der "Niobe" befindet sich in der Marineschule Mürwik. An der Nordküste der Insel Fehmarn, direkt gegenüber der Unfallstelle, befindet sich das Niobe-Denkmal, bestehend aus einem Findlings-Stein mit Inschrift und einem Signalmast.

- - -